

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 65/66 (1915)  
**Heft:** 21

## Wettbewerbe

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

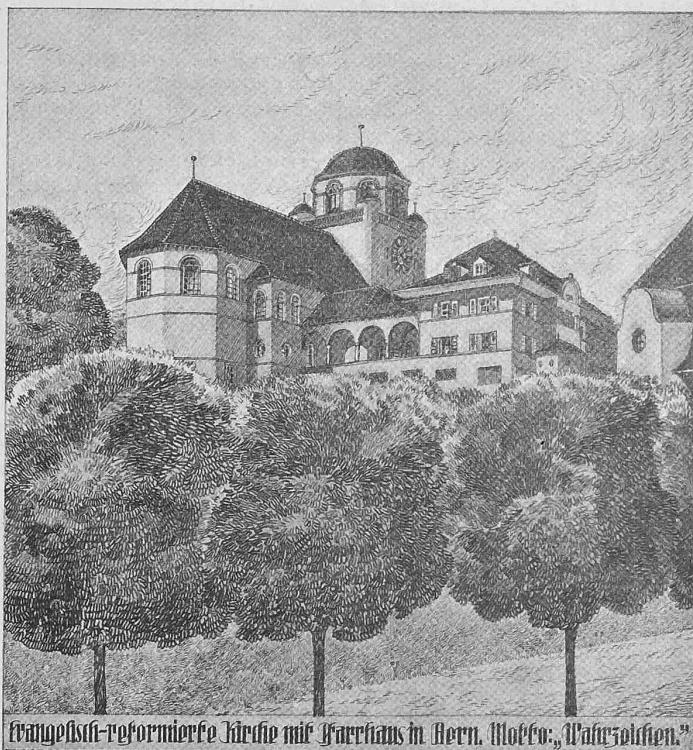
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

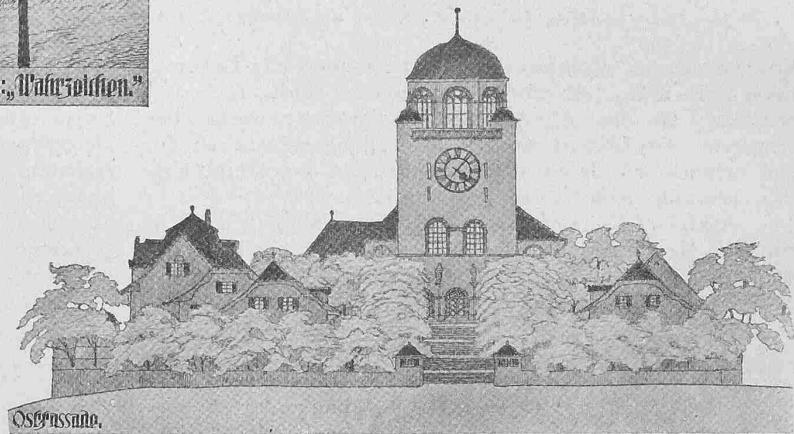
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



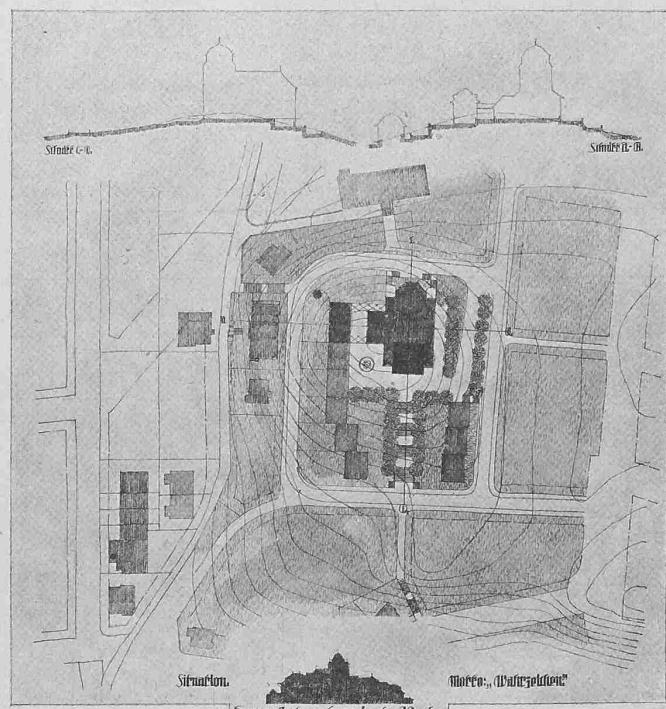
französisch-reformierte Kirche mit Pfarrhaus in Bern. Mottos: „Wahrzeichen.“

Blick auf den Veielihubel mit Kirche und Pfarrhaus, von Süden.

drehmoment der Stundenleistung bezieht, und die Gewichtsziffer  $g$  pro Einheit des selben Drehmoments, ausgedrückt in  $kg/mkg$ ; wo keine Bemerkung angebracht ist, verstehen sich die Gewichte für Vorgelegemotoren mit Lager und Welle und Zahnräder, für Gestellmotoren ebenfalls mit Lager und Welle, ferner mit Zahnräder, jedoch ohne Kurbeln.  
(Schluss folgt.)



Nordostfassade. — Maßstab 1 : 800.



### Wettbewerb für den Bau einer evangelischen Kirche mit Pfarrhaus in Bern.

Von dem Ergebnis dieses Wettbewerbs (vergleiche Band LXV, S. 67 und 233, Band LXVI, S. 131 und 179) veröffentlichen wir hier das Gutachten des Preisgerichts, sowie die beiden prämierten Entwürfe von Architekt Karl InderMühle (von denen der zweite ohne Geldpreis). Die übrigen drei Entwürfe folgen in nächster Nummer. Es sei für Fernerstehende bemerkt, dass die Kirche auf dem sog. „Veielihubel“, einem Hügel im Hopfgut, im Südwestbezirk der Stadt Bern erbaut werden soll. Die Längsaxe der beiden Entwürfe von InderMühle ist Südwest-Nordost orientiert, also mit Richtung auf die Stadt zu. Ausser Kirche und Pfarrhaus war die Bebauung der Umgebung zu projektieren.

#### Bericht des Preisgerichtes

an die Kirchenverwaltungs-Kommission der Stadt Bern.

Das unterzeichnete Preisgericht, von Ihnen ernannt zur Beurteilung der Konkurrenzentwürfe für eine Kirche mit Pfarrhaus auf dem sog. Veielihubel in Bern, vereinigte sich Montag den 4. Oktober 1915, zur Beurteilung von 57 rechtzeitig eingelangten Projekten, welche in der Chorkapelle der Französischen Kirche übersichtlich ausgestellt wurden.

Nachdem infolge des Krieges der Einlieferungstermin vom 1. Juli 1915 auf 1. September 1915 verschoben werden musste, sind folgende Projekte eingelangt:

Motti: 1. „Friede sei ihr erst Geläut“, 1a. „Hier steh' ich“, 2. „Kirchhain“, 3. „Vor der Stadt“, 4. „Auf dem Hubel“, 5. „Veili-

hubel“, 6. „Predigtkirche“, 7. „Eine feste Burg“, 8. „1915“, 9. „Zionssteg“, 9a. „Zionssteg“ (Variante), 10. „Pax“, 11. „Heimatgefühl“, 12. „Wahrzeichen“, 13. „Dem alten Bern“, 14. „Abraham Düntz“, 15. „Junius“, 16. „Feierstunden“, 17. „Uno regno unus rex“, 18. „Pronaos“, 19. „Hier steh' ich usw.“, 20. „Für den Frieden“, 21. „Stadtkirche“, 22. „Hochwacht“, 23. „Betttag“, 24. „Soli deo gloria“, 25. „Josua“, 26. „Bergkapelle“, 27. „Kreuz“, 28. „Nach Friedensschluss“, 29. „Heimatglocken“, 30. „Baugedanke“, 31. „Gloria in excelsis deo“, 32. „Niklaus Manuel“, 33. „Lueginsland“, 34. „Pax“, 35. „Axial“, 36. „Edler Sinn in gesundem Herzen“, 37. „Bernergeist“, 38. „Zeit eilt, teilt, heilt“, 39. „Friedenseiland“, 40. „Friedenshort“, 41. „Spes“, 42. „Wuchtig“, 43. „Ora“, 44. „Laudate Dominum canticum“, 45. „Pax vobiscum“, 46. „Evangelium“, 47. „Blühe liebes Veilchen“, 48. „Am Vrenelistag“, 49. „Bauhorizont 564“, 50. „Plattform“, 51. „Nach Niklaus Schildknecht“, 52. „Der Barockstadt“, 53. „Pallas“, 54. „Uf em Hoger“, 55. „Gruppenbau und Fernwirkung“, 56. „Madonna“, 57. „Evangelienharmonie“.

Eine Vorprüfung der Projekte in Bezug auf Programmefüllung und Kubikinhalt, resp. Kostenberechnung, wurde durchgeführt und mit dem Verzeichnis der Projekte den Preisrichtern zur Verfügung gestellt. Es wurde bei der Vorprüfung konstatiert, dass die im Wettbewerbsprogramm festgestellte Berechnungsart nicht von allen Bewerbern genügend berück-

sichtigt wurde und dass ein grosser Teil der Bewerber etwas oberflächlich diese Programmbestimmung eingehalten hat. — Die Verhandlungen des Preisgerichtes begannen morgens 9 Uhr.

Nach einer allgemeinen Orientierung und Besprechung der eingelangten Pläne wurden im ersten Rundgang diejenigen Projekte ermittelt, welche in Bezug auf allgemeine Disposition, resp. Grundriss und Fassadengestaltung, wesentliche Mängel aufweisen, die sie zu einer weitern Beurteilung als ungeeignet erscheinen liessen.

Es waren dies folgende 24 Projekte: Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 22, 26, 28, 29, 33, 34, 36, 38, 39, 41, 46, 52, 53, 54, 55 und 56.

Von den noch verbleibenden Arbeiten wurden die folgenden neun ausgesucht, welche für eine engere Wahl als geeignet sich herausstellten, nämlich Nr. 12, 14, 17, 21, 23, 30, 35, 51 und 57.

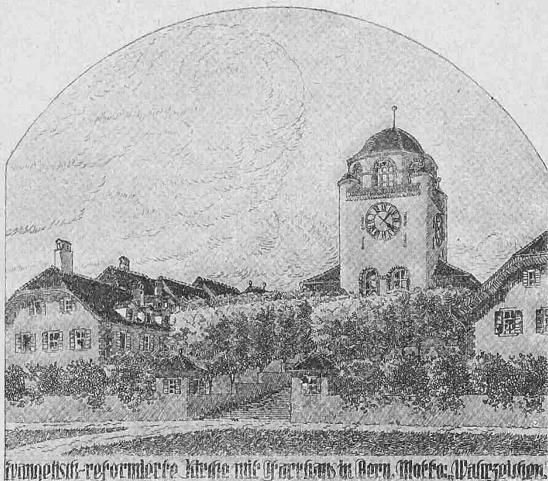
Vor der endgültigen Beurteilung der in der engern Wahl verbleibenden Projekte wurde ein nochmaliger Augenschein des Kirchenbauplatzes vorgenommen, nachdem bereits bei der Programmberatung eine erstmalige Besichtigung des Bauplatzes durch sämtliche Preisrichter stattgefunden hatte.

Bei diesem Augenschein wurde konstatiert, dass denjenigen Projekten der Vorzug zu geben ist, welche die Kirche auf die Bergkuppe oder auf die östliche Ecke des Bauplatzes verlegt haben. Die Lage des Kirchenschiffes in die Axe von Süd-West nach Nord-Ost ist vorzuziehen. Eine rationelle Ausnützung des Terrains ohne

wesentliche Beeinträchtigung der Erfordernisse des Kirchenbaues erschien unbedingt angezeigt.

Die Beurteilung der in engerer Wahl verbleibenden Projekte lautet:

Nr. 12, Kennwort: „Wahrzeichen“. Die dominierende Stellung

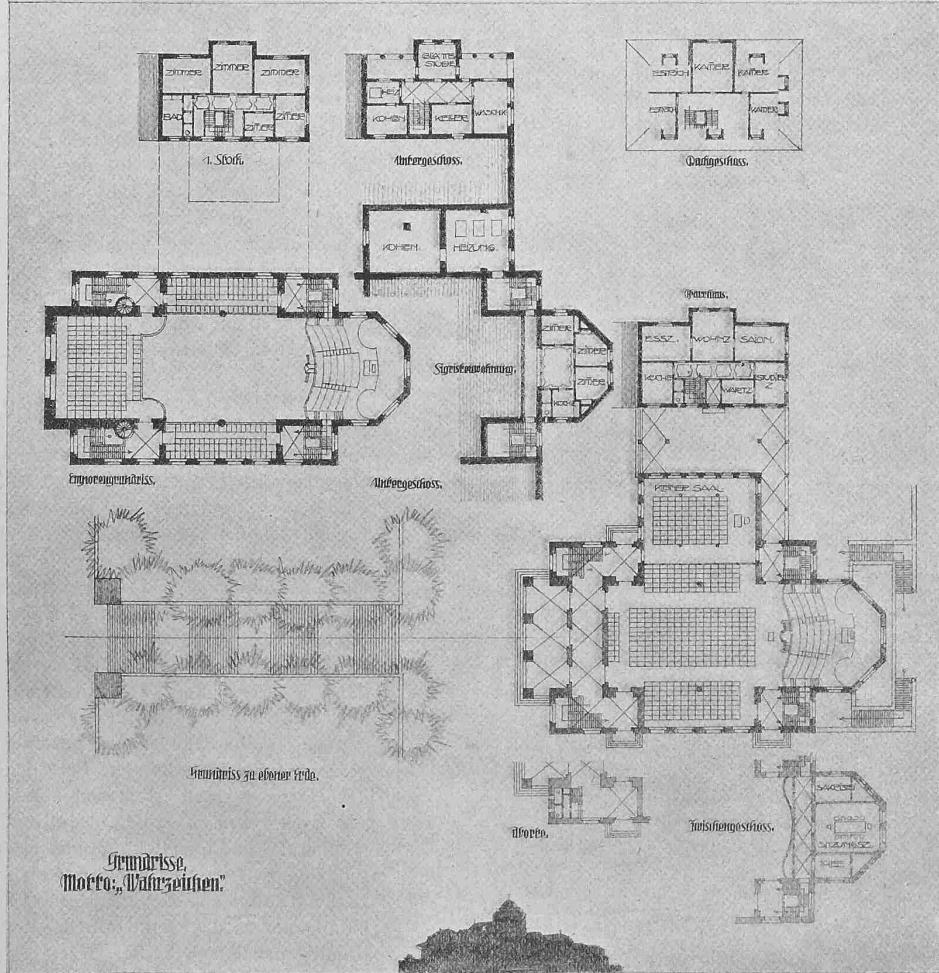


I. Preis. Entwurf Nr. 12. — Arch. K. InderMühle, Bern.

wirkung geschaffen. Das Angliedern des Konfirmandenraumes auf der Südseite ist zweckentsprechend. Die Kircheneingänge und Treppen zu den Emporen sind übersichtlich angeordnet und der ganze Grundriss in klarer Weise gelöst, was auch im äussern Aufbau glücklich zum Ausdruck gelangt. Die im Programm geforderte Sitzzahl ist nicht vollständig vorhanden, dagegen ist für Orgel und Sängerpodium reichlich Platz vorgesehen. Die Berechnung der Baukosten ist etwas knapp.

Nr. 14, Kennwort: „*Abraham Düntz*“. Die Kirche und das Pfarrhaus sind vorteilhaft in die östliche Ecke des Bauplatzes verlegt, während die Ueberbauung des Terrains mit Wohnbauten auf der Süd-West und Nord-West-Seite gesucht wurde. Die Zugänge zur Kirche sind durch Freitreppe erreichbar, während eine Zufahrt ohne Freitreppe nicht vorhanden ist. Durch einfache und klare Behandlung der Baumassen und durch malerische Gruppierung derselben wirkt das Projekt sehr sympathisch. Der dem Hauptverkehr zunächst liegende Eingang ist etwas verkümmert und ungenügend. Im übrigen liegt eine klare gedrängte Grundrisslösung vor. Durch das zwischen Kirche und Pfarrhaus eingeschobene Sitzungszimmer wird die gewünschte Verbindung ohne Hinaustreten ins Freie unmöglich. Eine Verbesserung kann leicht geschaffen werden. Die einseitig angelegte Empore dürfte die innere Raumwirkung etwas beeinträchtigen. In der Kostenberechnung hat sich leider ein Rechnungsfehler eingeschlichen, der die Bausumme um 100 000 Fr. erhöht; allerdings sind die vorgesehenen Einheitspreise gegenüber den andern Projekten hoch bemessen. Als ein besonderer Vorzug sei das auf der Kuppe des Hügels disponierte, mit Bäumen umrahmte Kirchenplätzlein erwähnt.

Nr. 17, Kennwort: „*Uno regno unus rex*“. Kirche in der Richtung der Längssaxe disponiert, ergibt reichliche



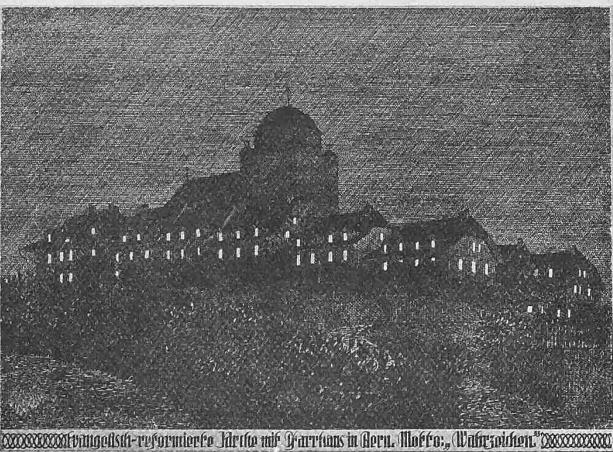
I. Preis, Entwurf Nr. 12, — Arch. K. InderMühle, Bern. — Masstab 1 : 800.

Ausnützung des Kirchenbauplatzes für Wohnbauten. Offene Zufahrt von der östlichen Ecke, über der ein kräftiger Kirchenbau mit gefälliger Gesamtwirkung und einfacher markanter Gliederung sich erhebt. — Der Grundriss ist etwas weitläufig und entbehrt besonders beim Haupteingang der nötigen Klarheit. Die Gliederung der Seitenfassaden ist im Grundriss nicht motiviert.

Nr. 21, Kennwort: „*Stadtkirche*“. Dieses Projekt fällt auf durch seine starke künstlerische Selbständigkeit. Der Grundriss ist überaus klar und übersichtlich durchgebildet; dagegen geht das Ganze in seinem Aufbau und den sehr aufwendreichen Umgebungsarbeiten weit über den vorge schriebenen Rahmen hinaus.

Nr. 23, Kennwort: „*Betttag*“. Die Situation ist ähnlich wie bei Nr. 14. Klare und schlichte Bau massen. Hübsch gelöste Terrassierungen mit breiten Freitreppe n und Rampen. Knappe, übersichtliche Grundrisslösung mit bequemen, gut disponierten Zugängen. Die, die Haupteingänge enthaltende Nord-Ost-Fassade entbehrt zu sehr des kirchlichen Charakters, während die übrige Fassadenbehandlung sowie diejenige der Umgebungsarbeiten künstlerisch sehr hoch steht, was leider nicht zutrifft für die innere Raumbildung, welche durch die tiefen Emporen und die zu kleinen Sänger- und Orgelemporen die einheitliche Wirkung vermissen lässt. Durch die vorgesehene Abtragung des

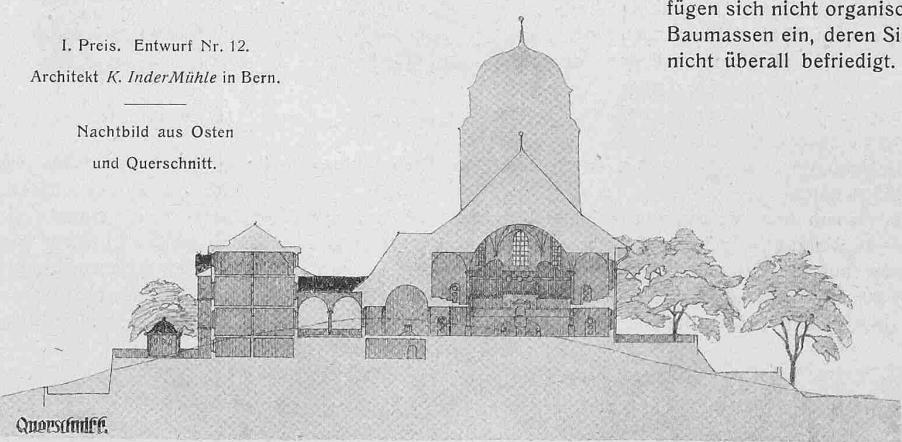
### Wettbewerb evang. Kirche mit Pfarrhaus in Bern.



I. Preis. Entwurf Nr. 12.

Architekt K. In der Mühle in Bern.

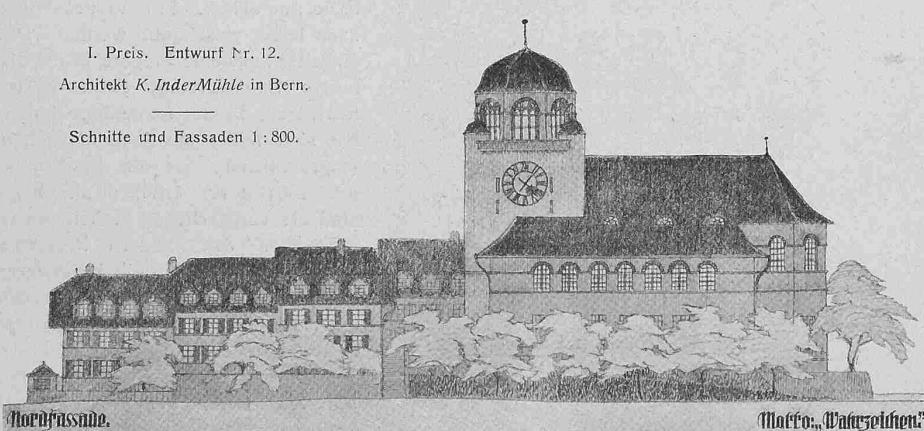
Nachbildung aus Osten  
und Querschnitt.



I. Preis. Entwurf Nr. 12.

Architekt K. In der Mühle in Bern.

Schnitte und Fassaden 1:800.



Hügels um sieben Meter wird die sehr fein empfundene Architektur zu wenig über ihre Umgebung emporgehoben.

Nr. 30, Kennwort: „*Baudanke*“. Die Gesamtdisposition ist gut, Terrassen, Rampe und Freitreppe sind glücklich angelegt. Lobenswert ist die Verbindung von Kirche, Pfarrhaus und Kirchenplatz. Der Grundriss ist zu gedrängt, wodurch eine grosse, kirchliche Raumwirkung verunmöglicht wird. Zu erwähnen ist der Versuch, den Unterrichtsraum als Emporenerweiterung im Obergeschoss anzuroden. Dagegen wird diese Lösung sich nicht für alle Fälle als praktisch erweisen. Eingang und Orgelemporen-Vorbaus sowie der Turm fügen sich nicht organisch in die Baumassen ein, deren Silhouette nicht überall befriedigt.

Nr. 35, Kennwort: „*Axial*“. Durch die im Untergeschoss auf der Nordostseite angeordneten Haupteingänge werden die im Winter schwierig begehbar Freitreppe vermieden. Die nüchterne formale Durchbildung sowie die unbefriedigenden Raumverhältnisse und das Fehlen einer Verbindung von Kirche und Pfarrhaus werden bemängelt.

Nr. 51, Kennwort: „*Nach Niklaus Schildknecht*“. Die Gesamtwirkung ist ansprechend, besonders die dem Haupteingang vorgelegte Hofanlage mit Auf fahrtstrappe, welche immerhin etwas zu viel Steigung aufweist. Die seitliche Anlage des Unterrichtszimmers ist ein nicht ganz befriedigender Versuch.

Nr. 57, Kennwort: „*Evangelienhar monie*“. Von den drei vorliegenden Situationsvarianten wird dem Projekt A der Vorzug gegeben. Der Kirchenaufbau und die Projektierung der umliegenden Wohnhäuser ist geschickt gelöst, wobei immerhin die beiden an der Nordoststrasse gelegenen Häuser besser weggelassen werden. Der Grundriss ist klar und übersichtlich mit guten Eingängen. Die Anordnung der Mehrzahl von Zuhörerplätzen im Erdgeschoss ist angenehm; dagegen wurde der Konfirmandensaal sowie die Orgel- und Sängerempore etwas knapp bemessen. Der über dem Haupteingang kräftig

aufgebaute Turm verleiht dem ganzen Projekte eine ausdrucksvolle Note. Die Gesamtarbeit zeigt, sowohl im Grundriss als im Aufbau, gediegene künstlerische Qualitäten.

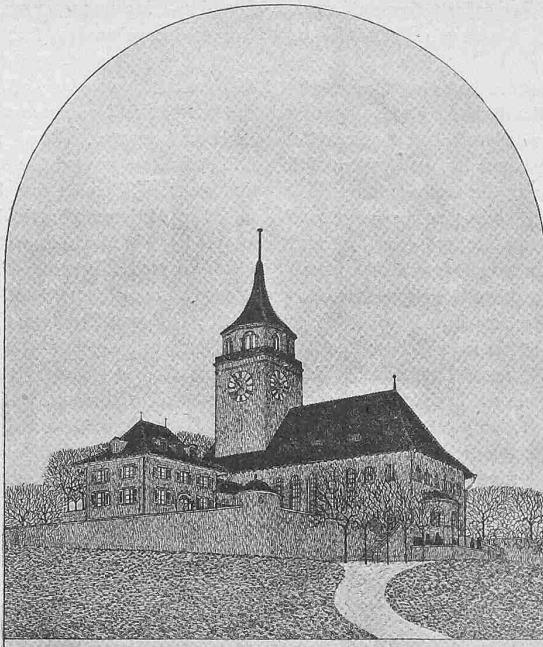
Das Preisgericht beschloss einstimmig einen ersten und drei weitere Preise zu erteilen und stellte zur Prämierung der Projekte folgende Rangordnung auf:

Nr. 12, 23, 57, 14, 21, 51.

Die Projekte 23 und 57 stellten sich als annähernd gleichwertig heraus, und die dem Preisgericht zur Verfügung stehende Summe von 7000 Fr. wird wie folgt verteilt:

1. Preis Nr. 12 . . .	2400 Fr.
2. Preis Nr. 23 . . .	1800 Fr.
exæ quo Nr. 57 . . .	1800 Fr.
3. Preis Nr. 14 . . .	1000 Fr.
	7000 Fr.

Die Eröffnung der Couverts ergab folgende Projektverfasser:



Ansicht aus Osten.

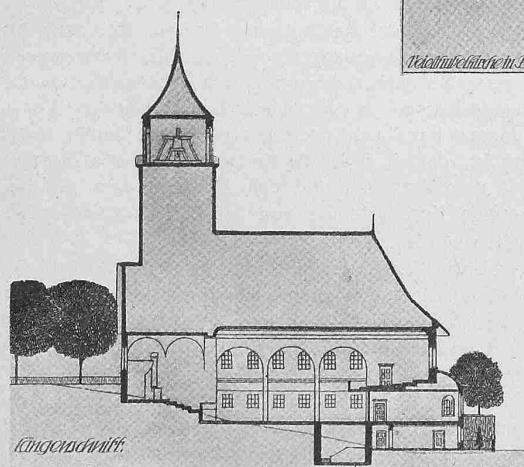
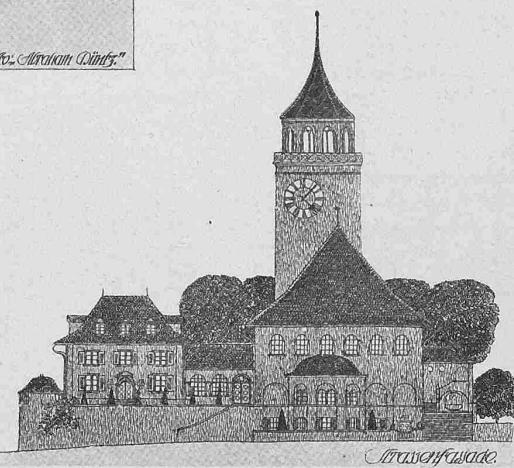
III. Rang (ohne Geldpreis).

Entwurf Nr. 14.

Arch. K. Indermühle, Bern.

Längsschnitt und  
Nordostfassade,  
Masstab 1:800.

Lageplan 1:3000.



1. Preis Nr. 12 Arch. Karl Indermühle, Bern

2. Preis Nr. 23 Arch. Hans Krauser, Bern und

exæquo Nr. 57 Arch. Hans Streit, Stuttgart

3. Preis Nr. 14 Arch. Karl Indermühle, Bern.

Nach den allgem. Konkurrenzvorschriften kann ein Bewerber nur einmal prämiert werden, deshalb rückte an Stelle von Nr. 14 das Projekt Nr. 21, als dessen Verfasser Herr Otto Ingold, Architekt in Bern ermittelt wurde, zur Prämierung vor.

Bern, 6. Oktober 1915.

Namens des Preisgerichts,

Der Präsident :

Ed. von Rodt, Arch., Bern.

Die Mitglieder :

Ed. Joos, Arch., Bern; Otto Pfister, Arch., Zürich;  
Fr. Sægesser, Arch., Bern; Ad. Tièche, Architekturmaler, Bern.

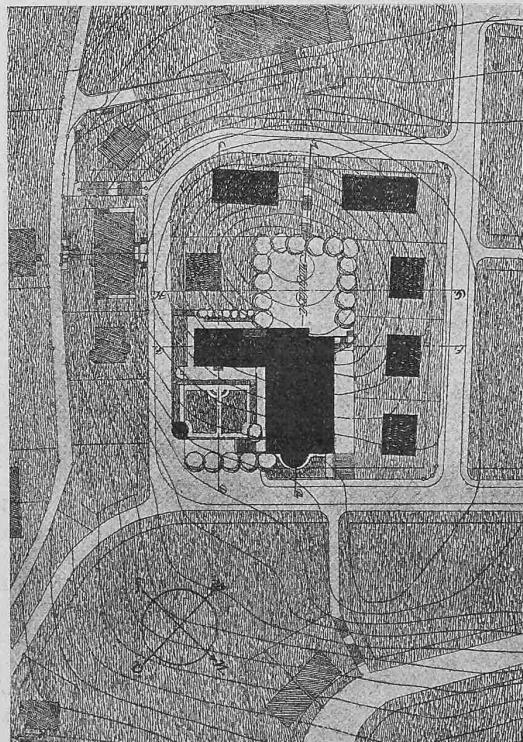
### Hilfswerk der schweizerischen Hochschulen zu Gunsten kriegsgefangener Studenten.

Von Professor Dr. M. Grossmann (Zürich).

Vor einigen Monaten haben sich Vertreter sämtlicher schweiz. Hochschulen zusammengetan, um das Los der zahlreichen Studenten zu erleichtern, die in Kriegsgefangenschaft geraten sind. Je länger der Krieg dauert, umso bedauernswerter erscheinen die Tausende von jungen Intelligenzen, die das Schicksal zu geistiger Untätigkeit verdammt, die um ihre besten Entwicklungsjahre gebracht werden, deren ganze Zukunft gefährdet ist. Wohl entbehren alle Gefangenen die Freiheit; doch härter ist das Los des Intellektuellen, den die

monate-, ja vielleicht jahrelangen geistigen Entbehrungen stärker drücken, als die Angehörigen anderer Berufsschichten.

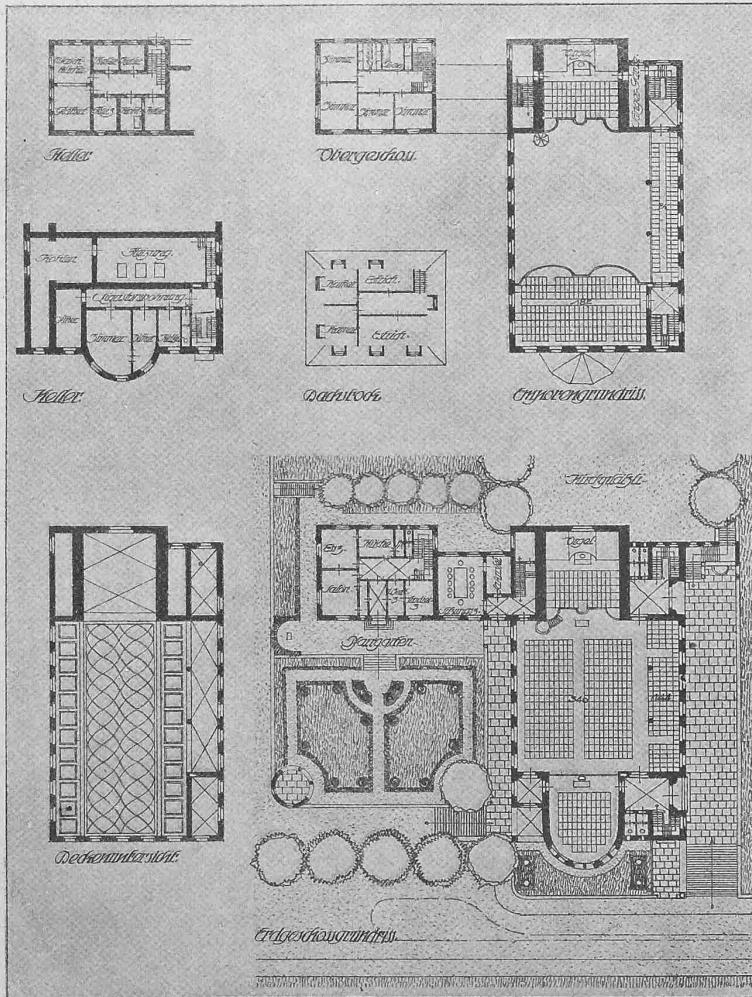
Das Zentralkomitee des schweizer. akademischen Hilfsbundes (Präsident Prof. L. Maillard, Lausanne) sammelt mit Erlaubnis der Regierungen der kriegsführenden Staaten (vorläufig kommen Deutschland und Frankreich in Frage) die Listen der gefangenen Studenten in den einzelnen Lagern, und zwar sowohl der Militärpersönlichkeit wie der Zivilinternierten. Die Fürsorge für die einzelnen Lager wird den verschiedenen Lokalkomitees übertragen, die an den Sitzen der schweizer. Hochschulen gegründet wurden. Die Listen enthalten die von den Gefangenen geäußerten Wünsche. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, wie stark das Bedürfnis nach geistiger Nahrung ist, wie sehnlich der Wunsch ist, die lange Mussezeit



nutzbringend anzuwenden. Studenten aller Fakultäten, Gymnasiasten, Oberrealschüler, Kunstschüler aller Art, werdende Techniker in grosser Anzahl, rufen unsren Beistand an.

Bisher haben die meisten Lokalkomitees von einer Sammlung der nötigen Geldmittel in der breiteren Oeffentlichkeit abgesehen und haben sich beschränkt auf die engsten akademischen Kreise. So sehr eine finanzielle Unterstützung willkommen ist, so wenden sich doch die vorliegenden Zeilen in erster Linie an die technischen Kreise der Schweiz, mit der Bitte um Ueberlassung technischer und wissenschaftlicher Werke. Das Bedürfnis nach technischer Literatur ist auffallend gross, die Beschaffung der gewünschten Werke oft sehr schwer und kostspielig. Sicher werden die schweizerischen technischen Kreise sich bereit finden lassen, an ihre unglücklichen jungen Berufsgenossen zu denken. Das kann in wirksamer Weise geschehen durch die Ueberlassung geeigneter Literatur an den schweizer. akademischen Hilfsbund, der dafür besorgt sein wird, dass eine richtige Verteilung und Versendung stattfindet. Wir suchen sowohl Werke in *deutscher*, wie auch in *französischer* Sprache, und zwar ist aus naheliegenden Gründen namentlich nach letzterer eine starke Nachfrage.

## **Wettbewerb evang. Kirche mit Pfarrhaus in Bern.**



III. Rang. Entwurf Nr. 14 (ohne Geldpreis). — Arch. K. InderMühle, Bern. — Grundrisse 1:800.

Erwünscht sind wissenschaftliche und technische Werke aller Art, insbesondere: *die neueren Jahrgänge der technischen und wissenschaftlichen Zeitschriften*, Werke über Architektur (Lehrbücher und Monographien), künstlerische Vorlagen, Werke über alle Zweige der Ingenieurwissenschaften, wie z. B. Materialienkunde und Festigkeitslehre, *Statik*, Lehrbücher über alle Gebiete des Maschinenbaues, über Elektrotechnik, über theoretische und angewandte Chemie, über höhere Mathematik, über reine und angewandte Mechanik usw. Willkommen sind auch Grammatiken der modernen Sprachen, da viele Gefangenen die Gelegenheit benützen,

die eine oder andere Fremdsprache zu studieren, ferner die bessere Unterhaltungslektüre, Klassiker, Gedichtsammlungen u. a. m.

Es ergeht daher der dringende Aufruf an die technischen Kreise der Schweiz, das Hilfswerk der schweizer Hochschulen zu unterstützen, insbesondere durch Ueberlassung geeigneter technischer Literatur. Wenn auch der vorliegende Aufruf vom Zürcher Lokalkomitee ausgeht, so richtet er sich doch an die Techniker der ganzen Schweiz und bittet sie, die Werke, die sie dem akademischen Hilfsbund schenken wollen, an irgend eines der nachstehenden Hochschulkomitees zu senden:

Zürich: Präsident Professor Egger, Vizepräsident Professor M. Grossmann (gemeinsames Komitee beider Hochschulen). Sammelstelle: Universitätskanzlei. Die Bücher werden auf Wunsch in der Stadt abgeholt. — Basel: Präs. Prof. A. Hagenbach, Schönbeinstrasse 38. — Bern: Präs. Prof. Bürgi, Bubenbergplatz 8. — Fribourg: Präs. Prof. Aeby, Rue de Morat 262. — Genève: Präs. Prof. F. de Crue, Cours des Bastions 15. — Lausanne: Präs. Prof. A. Roud, Le Verger, Pontaise. — Neuchâtel: Präs. Prof. Jéquier, Faub. de l'Hôpital 23.

## Miscellanea.

**Schweizerische Bundesbahnen und Schweizerische Wasserkräfte.** Wie wir der Tagespresse entnehmen, haben sich die Schweizer Bundesbahnen um die früher an die Aktiengesellschaft „Motor“ erteilte, aber vom Aargauischen Grossen Rat nach Ablauf nicht mehr verlängerte *Rapperswiler Wasserkonkession* beworben, um sie zur Elektrifikation der Bundesbahnen zu verwenden. Der aargauische Regierungsrat habe sich, nach der genannten Quelle, bereit erklärt, den S. B. B. die Konzession zu erteilen, aber mit dem Vorbehalt und dem Wunsch, dass die bisherigen Konzessionäre von den S. B. B. schadlos gehalten würden.

Unsere Leser erinnern sich, dass das Projekt der „Schweizer Studienkommission für elektrischen Bahnbetrieb“ über die Elektrifizierung des S. B. B.-Kreises II ein Kraftwerk in *Rupperswil*, als Niederdruck-Wasser- kraftwerk, neben dem einen Stausee einbegreifenden Hochdruck-Wasserkraftwerk Guttannen im Haslital zur Energielieferung für den betreffenden Bahnkreis zu Grunde legte.<sup>1)</sup> Diesem Projekte, dessen Ergebnisse in der „Mitteilung Nr. 4“ der Studienkommission veröffentlicht sind, ist zu entnehmen, dass angestellte Studien zu einer Minimalleistung des Werkes Rupperswil von 6500 PS führten, während es bei Mittelwasser 17500 PS abgeben kann; mit Rücksicht auf die Möglichkeit, den Oberwasserkanal, der bei 2700 m Länge für rund 230 m<sup>3</sup>/sek zu bemessen ist, für kurzzeitige Belastungs spitzen als nutzbaren Akkumulierraum zu verwenden, wurde ein Ausbau von 22500 PS des Kraftwerkes vorgesehen mit rund 7500000 Fr. für den hydraulischen Teil und rund 4500000 Fr. für den elektrischen Teil, einschliesslich des Maschinenhauses, der Bauleitung, der Bauzinsen usw. (zusammen also rund 12 Mill. Fr.) Ausser seiner Bedeutung als Ergänzungs-Niederdruckanlage neben einer akkumulierungsfähigen Hochdruckanlage spricht für die Wahl des Werks Rupperswil auch dessen Lage als eines dem Verkehrszentrum Olten nächstgelegenen und noch nicht anderweitig in Beschlag genommenen Aare-Kraftwerkes.<sup>2)</sup>

Drahtlose Telephonie auf 8000 km Entfernung.  
Vor wenig mehr als einem halben Jahre ist die Eröffnung

einer direkten Telefonleitung zwischen New York und San Francisco<sup>8)</sup> als ein bedeutendes Ereignis gefeiert worden, und nun kommt aus Amerika die Nachricht, dass es der American Telephone and Telegraph Co. in New York gelungen sei, von der bei Washington gelegenen Telefunkens-Station Arlington, Virg., des Marine-Departement aus zunächst mit Port Darien, am Isthmus von Panama, d. h. in einer

<sup>1)</sup> Vergl. Seite 239 von Bd. LX im „Auszug aus der Mitteilung Nr. 4 der Schweizer. Studienkommission für elektr. Bahnbetrieb“ (2. Nov. 1912).

<sup>2)</sup> Man denkt unwillkürlich an den Verzicht der S. B. B. auf Olten-Gösgen; vergl. unsere Mitteilung auf Seite 153 von Band LIX (16. März 1912).

<sup>3)</sup> Band LXV, Seite 126 (13. März 1915).